

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

207 (7.9.1927)

Leo XIII. und die Simultanschule

In einem Aufsatz hat Dr. Ernst Kried den Nachweis erbracht, daß der Papst Leo XIII. in gewissem Sinne die Simultanschule nach badiischem Recht anerkannt hat. Ein Dr. S. hat daraufhin im Beobachter eine in gebührender Form gehaltene Entgegnung gebracht, mit der er die Kried'schen Feststellungen abstrudeln wollte. Wir geben dabei in folgendem Herrn Dr. Kried das Wort zur Verteidigung seines Standpunktes.

Die Red.

Unter der fetten Überschrift „Eine Irreführung oder Leo XIII. gegen den Reichsschulgesetzentwurf“ bringt der Bad. Beobachter, das Hauptblatt des badiischen Zentrums, in Nr. 233 von einem Dr. S. eine dreispaltige Entgegnung auf meine Feststellung, daß Leo XIII. eine Norm der Konfessionsschule in gemischten Ländern anerkannt hat, die genau dem Typ der badiischen Simultanschule entspricht. (Bad. Schulgesetz Nr. 81.) Es handelt sich dabei um die von jener Seite längst gewohnte Taktik, einen klaren Sachverhalt zu verschleiern und zu verdunkeln, sobald er der Zentrumspropaganda unangenehm wird. Daß es dabei auch nicht ohne die üblichen Beschimpfungen gegen mich abgeht, tut um so weniger zur Sache, als ich solches längst von dieser Seite her gewohnt bin. Ich werde mich nicht auf dieselbe Bahn begeben, sondern will mich bei beiden, den Sachverhalt reiflich klar zu legen.

In Amerika hatten die Katholiken, entsprechend den Beschlüssen des Konzils von Baltimore, damit ihre Kinder nicht die öffentlichen Schulen, an denen keinerlei Religionsunterricht erteilt wurde, besuchen mußten, auf eigene Kosten private, kirchliche Schulen errichtet, die man Pfarrschulen nannte. Aus einer Reihe von Gründen hat nun der Erzbischof Ireland von St. Paul mit zwei Gemeinden Schulverträge geschlossen, wonach an den öffentlichen Gemeindeschulen für die Katholiken außerhalb des ordentlichen Stunden- und Lehrplans Religionsunterricht erteilt werden sollte, wofür der Erzbischof dann als Gegengabe die Pfarrschulen in ebenbürtige öffentliche Gemeindeschulen verwandeln ließ. Daran entbrannte ein heißer Streit unter den Katholiken der Union, die ihre privaten Pfarrschulen nicht hergeben wollten. Als der Erzbischof Ireland Rom um Entscheidung des Streit es anrief, entschied die Propaganda-Regierung, daß diese von Ireland eingerichteten Schulen angefaßt der besonderen Verhältnisse war gebildet, aber nicht als Norm anerkannt werden könnten. Der Streit ging weiter. Da griff der Papst zur Berufung der Gemüter mit einem Rundschreiben an die Bischöfe ein. Er bestätigte das Urteil der Propaganda, daß die Schulen Irelands nur als Ausnahmen zu dulden seien, daß die Norm der öffentlichen Schulen in Gegenden mit konfessionell gemischter Bevölkerung gemäß den Beschlüssen des Konzils von Baltimore, nach übereinstimmender Meinung der amerikanischen Bischöfe und des Heiligen Stuhls eine solche sei, wo katholische Kinder, die die gemeinsame öffentliche Schule besuchen, einen ordnungsgemäßen, d. h. in Lehr- und Stundenplan eingebauten Religionsunterricht erhalten durch Lehrer, welche die Bischöfe für diese Aufgabe für geeignet befunden haben, mit andern Worten, durch Lehrer, welche die missio canonica besitzen. Von den privaten Pfarrschulen, die ja nicht umstritten waren, wurde dabei weiter nicht geredet. Öffentliche Schulen mit ordnungsgemäß eingebautem und von Lehrern mit missio canonica erteiltem Religionsunterricht hat der Papst hier ausdrücklich als normale Konfessionsschulen anerkannt. Was der Papst hier öffentliche Konfessionsschule nennt, heißt man bei uns in Baden kirchliche Simultanschule: sie entsprechen einander derart, daß man sie als die gleiche Sache betrachten kann, aber private Pfarrschulen die Liebhaber der Kirche lieben, braucht nicht besonders betont zu werden. Es hat aber kein Papst und kein Bischof verlangt, daß die Union oder ihre politischen Gemeinden der Kirche diese privaten Schulen unterhalten und bezahlen sollen: sie blieben Privatangelegenheit der Kirche. Diese Tatsachen sind durch kein Deuteln und Verdunkeln, durch kein Drehen und Wenden aus der Welt zu schaffen, und wenn sie dem Zentrum noch so unangenehm sind. Wir werden weiterhin leben, daß dieselben Anschauungen, die der Papst in Amerika vertritt, von ihm auch anderwärts, z. B. in Deutschland zur Geltung gebracht worden sind.

Für Amerika handelt es sich also um drei klar auseinander zu haltende Dinge: 1. Die völlig konfessionellerten und vertikalisierten Pfarrschulen sind Privatangelegenheit der Kirche. 2. Die durch den Einfluß von Erzbischof Ireland eingerichteten beiden öffentlichen Schulen wurden von Rom gebildet, aber nicht als der Norm entsprechend anerkannt, weil hier der Religionsunterricht nicht ordnungsgemäß eingebaut und erteilt wurde. Insofern bleiben diese gebildeten Schulen auch hinter der badiischen Simultanschule zurück. 3. Als Norm der öffentlichen Schule in Ländern mit konfessionell gemischter Bevölkerung ist gefordert eine Schule, worin bei sonst gemeinlichem Unterricht der Kinder der Religionsunterricht ordnungsgemäß eingebaut und erteilt wird von Lehrern mit missio canonica. Diese Schulen heißen ebenfalls Konfessionsschulen nach der päpstlichen Ausdrucksweise. Verboten und verworfen aber sind Schulen, in denen kein Religionsunterricht erteilt wird. Diese verbotenen Schulen nennt der Papst neutrale Schulen, während das, was der Papst als Konfessionsschule in gemischten Ländern anerkennt, genau dem entspricht, was man in Baden Simultanschule nennt.

In dem Schreiben, das der Papst am 31. Mai 1892 an den Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, sandte, ist er sogar noch weiter entgegengekommen. Das Schreiben bestimmt über die Schule zwei Dinge: 1. daß die katholischen privaten Pfarrschulen eifrig gefördert werden sollen, 2. daß es dem Urteil und Gewissen des Ordinarius anheimgestellt sein soll, zu bestimmen, wann es erlaubt oder nicht erlaubt sei, die öffentlichen Schulen zu besuchen. Die Norm dafür, wann und unter welchen Umständen eine öffentliche Schule als konfessionell anzusehen sei, hatte der Papst ja zuvor schon in dem obigen Rundschreiben an die Bischöfe festgelegt gehabt.

Meine Darlegungen stützen sich auf das Material, das mitgeteilt ist in dem Buch des katholischen Gelehrten der Universität Münster: Tischleder, Die Staatslehre des Leo XIII., ein Buch, das mit kirchlicher Druckerlaubnis herausgegeben ist und bei seinem Erscheinen von den deutschen Katholiken mit heller Begeisterung aufgenommen wurde. Darin hat offensichtlich erst jetzt, nachdem daraus einige Tatsachen unangenehm werden, der Beobachter ein Paar gefundene. Meine Darlegungen stimmen in allen wesentlichen Punkten mit Tischleder überein. Nachdem Tischleder die entscheidende Stelle aus dem päpstlichen Rundschreiben wiedergegeben hat, wobei in den Anmerkungen der lateinische Text zur Kontrolle beigegeben ist, fährt er wörtlich fort: „Es muß überaus, daß Leo XIII. abweichend von unserem Sprachgebrauch hier auch solche Schulen noch Konfessionsschulen (konfessionales) nennt, wo der Religionsunterricht nach den getrennten Bestimmungen irgendwie gelehrt ermöglichtes und anerkanntes Lehrfach ist.“ (S. 101.) Diese Konfessionsschule entspricht nämlich der deutschen kirchlichen Simultanschule.

Nun beschuldigt aber die Hintermann des Beobachters seinen Parteifreund Tischleder, daß er die entscheidende Stelle aus dem päpstlichen Rundschreiben falsch überleitet und falsch ausgelegt habe. Tischleder überleitet: „Sie alle sind einstimmig der Meinung, daß neutrale, d. h. religionslose Schulen nie und nimmer gebilligt werden können. Insofern sie treten einstimmig für konfessionelle Schulen ein, wie sie in solchen Ländern bestehen, wo katholische Kinder mit nichtkatholischen Kindern dieselben Schulen besuchen, also Schulen, in denen Kinder ordnungsgemäß in der Religion unterrichtet werden, und zwar von Lehrern, deren Eignung dazu von den Bischöfen ausdrücklich anerkannt wird.“ Die von mir hier in Fettdruck wiedergegebene Stelle nun wird von Hintermann des Beobachters als gefälscht hingestellt. Dafür steht er: „Wie dies in Gegenden der Fall ist, wo die Katholiken unter Andersgläubigen wohnen.“

Vieher Fehler! Hier hatte Tischleder nicht seinen gelunden Menschenverstand und seine gelunden fünf Sinne in die Hand und schau, ob du hier einen Unterschied des Sinnes bei den beiden verschiedenen Überleitungen stellen kannst! Mir ist der wesentliche Unterschied bei Tischleder nicht klar geworden. Tischleder hat nur die Stelle etwas deutlicher gefaßt; aber einen anderen, ihm genehmerten Sinn kann mit bestem Willen auch der Beobachter nicht hineingehämmert haben. Handelt es sich aber nur um einen grammatikalischen Streit um des Kaisers Wort, so müßten bei den beiden Zentrumsphilosophen Tischleder unter sich zum Austrag bringen. Es handelt sich beide Male um öffentliche Schulen in konfessionell gemischten Ländern, die von den Kindern gemeinsam besucht werden, wobei aber für einen ordnungsgemäßen konfessionellen Religionsunterricht gesorgt sein muß. Das nennt der Papst dann eine konfessionelle Schule im Unterschied zu solchen Schulen, die einen ordnungsgemäßen Religionsunterricht nicht erteilen, und die darum zu verwerfen sind. (Schluß folgt.)



Bhrhardt und Lüttwitz singen (frei nach Schiller):
 Ihr fliehet weiter, Pensionen!
 Und, was man uns einbehält,
 — Brüder, im Regierungszelt
 Muß ein lieber Vater wohnen!

Sie schimpfen ruhig weiter

Wie in der Montagsummer des „Volksfreund“ berichtet, hat der Reichsanwalt am Sonntag in Dortmund den Versuch gemacht, seine deutschnationalen Bundesgenossen in der Regierung hinsichtlich der Frage nach dem durch trübsinnige Worte zu beschern. Er führte dabei u. a. aus, daß er es mit nationaler Gesinnung nicht für vereinbar halten könne, wenn heute noch mancher statt von schwarz-rot-gold von schwarz-rot-ackel spreche. Die Kreuzzeitung antwortete heute darauf:

„Der Marx mag sich noch so viel Mühe geben, die Farbe ist doch „gelb“ und nicht „gold“. Es handelt sich hier bereits das zweite mal um eine Erklärung des Organs von Westfalen, aus der hervorgeht, daß man in deutschnationalen Kreisen gar nicht daran denkt, die Reichsflagge einzuzahlen. Man bleibt monarchistisch und schimpft auf die schwarz-rot-gelbe Reichsflagge. Marx und Guérard schimpfen dagegen, ohne praktisch etwas zu unternehmen.“

Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern
 von S. Oliver Curwood

34 (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Vor dem Tage seines ersten, wirklichen Kampfes mit einem Gegner war seine Erziehung nicht vollendet. Und der Tag kam schneller, als Wary dachte. Er hatte sich weiter als gewöhnlich vom Windbruch entfernt. Dabei entdeckte er ein neues Wunder. Es war der Bach, den er schon oft hatte rauschen hören, den er von weitem hatte blinken sehen, aber noch nie war er ihm so nahe gewesen wie heute!

Jägernd und erkant trotzte er an das flache Ufer. Dort stand er lange Zeit, starrte in das rauschende Wasser zu seinen Füßen und über das Wasser in die neue, unbekannte Welt. Endlich trat er vorsichtig weiter den Bach entlang. Wenige Schritte hatte er zurückgelegt, da erhob sich neben ihm ein wütendes Geflatter. Zur Seite blinkend gewahrte er einen großköpfigen Vogel mit gewaltigem, scharfem Schnabel. Es war einer der wilden Holzhäher des Nordlandes. Sein rechter Flügel hing schlappend herunter — jedenfalls zerrissen im Kampfe gegen eins der kleineren Raubtiere.

Das graue Haar auf Warys Rücken sträubte sich. Er ging auf den Vogel zu, der nicht mehr fliegen konnte. Bis Wary nur noch drei Schritte von ihm entfernt war, beobachtete ihn der Häher regungslos, dann erst begann er sich mit kurzen, schnellen Sprüngen flatternd zurückzuziehen. Warys anfängliche Unentschlossenheit zerfiel in alle Winde — mit scharfem, erregtem Wollen sprang er auf das Tier los. Eine aufregende Jagd entspann sich, doch der junge Wolf hatte den verwundeten Vogel bald erreicht und schnappte mit den scharfen kleinen Zähnen nach ihm. Schnell wie der Blitz hatte der Häher mit dem mächtigen Schnabel auf ihn ein. Der Häher ist der anerkannte König der kleineren Vögel — wieder und wieder laßten die schmerzenden Schnabelstöße auf Wary nieder. Doch der Sohn Wotans hatte das kampffähige Alter erreicht — ungeachtet der Schmerzen schlug er die Zähne tiefer und tiefer ein, bis er unter den Federn Fleisch spürte. Der Widerstand des Häbers wurde schwächer und ließ schließlich ganz nach. Einige Minuten später ließ Wary die Beute knurrend los — ging einen Schritt zurück und sah auf die zerfetzte, regungslos daliegende Gestalt.

Der Häher war tot — Wary hatte seinen ersten Kampf bestanden. Stolz schaute sich der junge Wolf nach allen Seiten um, und mit geklammertem Geheul verkündete er der Wildnis seinen ersten Sieg.

Bald kam Grauwolf, die seiner Spur in mütterlicher Besorgnis gefolgt war. Im Triumph lag Wary neben seinem in Fäden zerrissenen Opfer. Ueberall saßen die Federn verstreut, und gierig leckte Wary an dem warmen Blut seiner Beute. Grauwolf verstand schnell, was geschehen war und führte ihm freudig erteilt zum Windbruch zurück. Wary ließ das, was von dem Häher übrig geblieben war, nicht eher aus den Zähnen, als bis sie die Höhle erreicht hatten.

Von dem Tage an wurde die Jagd die Hauptbeschäftigung in Warys Leben. Wenn er sich nicht in der Sonne streckte oder des nachts im Windbruch schlief, suchte er nach Beute, das er zerstören konnte. Zuerst tötete er Vögel, dann vernichtete er ganze Familien von Waldmäulen.

Die erste Niederlage brachte ihm ein Dornschwein. Dem kleinen Raubtier war er doch noch nicht gewachsen! Beschämt und zerbissen schlich er zum Windbruch zurück und sein Jambeser war in den nächsten Tagen nur müde. Eine Lehre zog er aus dem Vorfall: außer ihm gab es in der Wildnis noch andere fleischfressende, mit Fangschlingen bewaffnete Tiere, die ihm die Beute streitig machten. Und bei solchen Kämpfen siegte nur der Stärkere und Gewandtere. Bittere Lasse nach dem Kampf mit dem Dornschwein stand er einem Marder gegenüber. Beide waren sie auf Raub aus. Und jeder von ihnen ging seine eigenen Wege, als er geübt hatte, daß keine Beute da war, um die sie hätten kämpfen können! Als er das erstmal einem Stachelschwein begegnete, ging er ihm instinktiv aus dem Wege, ohne Bekanntheit mit den Stacheln gemacht zu haben.

Immer weiter wagte er sich vom Windbruch fort. Meistens folgte er dem Laufe des Baches bei seinen Streifzügen. Oft war er stundenlang nicht zu sehen und nicht zu hören. In der ersten Zeit ließ Grauwolf dann ruhelos hin und her — sie begleitete ihn selten — doch bald sorgte sie sich nicht mehr um ihn. Es mußte wohl alles so sein, und schneller gewöhnte sie sich daran, daß Wary nur noch selten bei ihr war.

Bald wurde Wotan von einer seltsamen Unruhe erfaßt. Die hellen Mondschimmer kamen und mit ihnen wuchs die Wanderlust in ihm. Auch Grauwolf spürte mehr und mehr ein drängendes Verlangen, den Windbruch zu verlassen und an des Gefährden Seite wie einst durch die Wälder zu jagen.

Bald darauf kam der Nachmittag, an dem Wary seinen weitesten Jagdweg machte. Eine halbe Meile vom Sumpf entfernt tötete er sein erstes Kaninchen und blieb daneben liegen, bis die Dämmerung kam. Der Mond ging auf und überflutete mit fast taucheltem Licht Wälder, Ebenen und Hügel. Es war eine herrliche, warme Sommernacht. Der junge Wolf blühte zum Mond empor und vertiefte seine Beute. In entgegengesetzter Richtung vom Wind-

bruch wanderte er in dem hellen Mondlicht die ganze Nacht hindurch.

Stunde um Stunde wartete Grauwolf, als der Mond unterging und die graue Dämmerung andröh, letzte sie sich nieder, richtete das blinde Gesicht zum Himmel empor und landete ein lautes Heulen in die Wildnis. Das erste, klagende Heulen leit Warys Geburt. In weiter Ferne hand Wary einen Augenblick abgesehen, als der Ruf an sein Ohr drang. Doch er antwortete nicht und letzte seinen Weg fort. Eine neue Welt und ein neues Leben lag vor ihm.

Er hatte Abschied genommen von der Heimat und den Seinen.

19. Kapitel.
 Die Eindringlinge.

Es war die Zeit der langen, warmen Sommernächte. Wotan und Grauwolf verließen, von der Wanderlust gepackt, ihr Heim beim Windbruch. Es war die Wanderlust, die das Pelztier der Wildnis überkommt, sobald die Jungtiere die Mutter verlassen haben, um den eigenen Weg in die Welt zu suchen. Sie wandten sich nach Westen und kamen in ein Tal zwischen zwei Bergketten. Meistens jagten sie des Nachts — ihre Spur war ganz unscheinbar durch manche halb angetroffene, oft nur geübte Ränder von Kaninchen und Rebhühnern. Nicht Hunter trieb sie, die Tiere zu jagen, sondern nur die Lust zu töten — zu morden und Blut zu kosten. Jeht Weilen westlich vom Sumpf erloschen sie ein Rehkitz. Auch diese Beute vertieften sie nach einer einsigen Mahlzeit. Am Tage lagen sie fast ununterbrochen in der warmen Sonne und wurden mit der Zeit fett und träge. Gegner, die ihnen die Beute streitig machten, hatten sie nur wenig. Lüste gab es hier nicht — die gefährlichen Raben hausten in den dichten Wäldern weiter südlich. Andere Wölfe trafen sie nicht einmal — Nacht der Wälder gab es zahlreich Marder, Weibel und Nerse, die aber als Gegner nicht in Betracht kamen.

Eines Tages stiegen sie auf einen alten Fichtotter, einen Hügel unter leinesgleichen. Wotan lag fest und faul in der Sonne und rührte sich kaum, als er des grauen Gefellen ansichtig wurde. Grauwolf hob ein wenig den Kopf, witterte den Fischgeruch und freudete sich beruhigt auf neue aus. Für sie bedeutete es nicht mehr als ein schwimmender Baumstamm — ein Gefäß, das außerhalb ihres Elements bei den Fischen lebte.

Das unbekanntliche Gefäß mit den klobigen Ähren beobachtete die beiden Wölfe ein paar Augenblicke lang regungslos. Dann wandte er sich gleichmütig ab und schwamm langsam weiter.

Wotan und Grauwolf wußten nicht, daß der Graue bald die Verbündeter in einem seltsamen, verzweifelten Kampfe werden sollte. — — — (Fortsetzung folgt.)

Kleine badische Chronik

Teutschneureut. (Obstbäuerliches.) Die Obstbauvereine Teutschneureut und Obsthäuervereine veranstalteten kommenden Sonntag, 11. Sept., nachmittags halb 3 bis halb 7 Uhr im Saal zum Gasthaus am Teutschneureut eine gemeinsame Schau von auf beiden Gemarkungen gewonnenem Obst. Die geplante Schau unter der Einwohnerschaft beider Orte großen Anklang erlangte und wird sich gut besichtigen lassen. Der Zweck dieser Schau ist die wirtschafliche Förderung der Obstbauvereine durch die vielen angedachten Sorten künftig auf einige, aber gut bewährte Sorten zu beschränken. Diese Feststellung ist über die Grenzen der beiden Orte hinaus von großem Wert, weshalb der Vorstand der beiden Vereine nur wärmstens empfohlen werden kann.

St. Nikolaus. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand am Sonntag zum dritten Male in unserer Gemeinde ein sogenanntes Nikolausfest auf dem Übungsplatz des Sportvereins statt. Die Kinder, unterteilt vom Gemeinderat, hatten alles aufzubringen, um allen Festgästen, besonders aber den Kindern, einige Stunden zu bereiten. Mit einem großen Festzug, voran die Feuerwehreinheit, wurde die Feier eingeleitet; die große Zahl der Kinder bot unter der tüchtigen Leitung ihrer Lehrer in der Parade ein gutes Beispiel nehmen konnte. Die Hauptrolle spielte die Kinder bietet jeweils das Verteilen von Brot und Brotkrumen mitwirkenden Schulfreier. Die vier älteren Knaben erhielten noch gute Leistungen z. T. recht schöne, von freundschaftlicher Seite gegebene Preise. Alles in allem: Es gibt nichts Schöneres, als mit Kindern feste zu feiern.

Unterwiesheim (bei Bruchsal). Ein diesiger Motorradfahrer wurde mit seinem Kollegen als Sotius auf ein unbeleuchtetes Überquerung auf. Der Führer des selben lag schlafend auf dem Boden. Der Motorradfahrer wurde vom Rabe herunter auf das Motorrad geschleudert. Das Motorrad wurde total zerstört.

Rot (bei Wiesloch). Der zwanzigjährige Karl Stegmüller wurde aus einem fahrenden Auto ab und erlitt eine starke Gehirnerschütterung.

Schweigen. Das Tarmeterauto des Karl Müller aus Schweigen (Schweigen) fuhr gegen einen Gittermast, der die Leitung der Heideberger Straßenbahn spannte. Der Anstoß war so stark, daß das ganze Vorderteil des Autos (Motor, Motor, Räder und Steuerung) vollständig demoliert wurde. Der Motor ist zerstört, wodurch die Drahtseile, die die elektrische Oberleitung der Straßenbahn spannen, zerrißen wurden.

Mannheim. Am Samstag nachmittag gerieten die Kleider der 24 Jahre alten Frau, Mutter zweier Kinder, in Brand. Die Kleider erlittenen Brandwunden waren so stark, daß die Frau ihren eigenen Verletzungen erlag. Wie das Unheil geschah, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Heidelberg. Der 22jährige Tüncher Kunz von Kirchheim wurde von einem Zug überfahren und wurde sofort getötet. Das Unheil ist nicht bekannt.

Forstheim. In der Nähe von Sira (Württemberg) wurde ein Bodepflügel vor den Rufen des Senkers eines Autos her und brachte ihn so außer Fassung. Im nächsten Augenblick rannte das Auto die hohe freie Böschung ins Schweigen hinunter, einen Randstein mit sich ziehend, wobei es sich umstürzte. Während das Auto sich überschlug, kamen die Insassen mit leichten Hautabrischen davon.

Waldmühl (bei Bühl). In dem schmerzlichen Umsturz, das, wie berichtet, am Sonntag über Waldmühl zog und das von ortsnahem Sturm und Hagelschlag begleitet war, wird noch berichtet, im nächsten Augenblicke Zeit der wolkenschwarzen Regen eine die Überflutung hervorrief. Einige Brücken waren durch den heftigen Regen über die Straße, und in die Keller ergossen sich die Wasser. In dem einen Hause war in kaum einer Viertelstunde das Wasser angedrungen. Im unteren Teile glück das Wasser einen gewaltigen See.

Reutenburg (M. Mühlheim). Die 68 Jahre alte Ehefrau Marie Bierle wurde gestern abend vor ihrem Hause von einem Personenauto aus Kandern angefahren. Sie erlitt durch den Anstoß einen Schädelbruch, der ihren abendlichen Tod herbeiführte.

Reichenbach (bei Mühlheim). Der Landwirt Fischerer wurde von einem hochbeladenen Dehndwagen einen schweren Schlag erlitt. Seine etwa 14jährige Pflanzschleiferin Kallmann von Mühlheim half den Wagen ziehen. Dabei wurde derselbe um und begrub das Mädchen unter sich. Sie starb kurze Zeit an den erlittenen schweren Verletzungen.

Reichenbach (bei Reichenbach). Die 13jährige Tochter des Landwirts Binninger fuhr direkt in ein Auto und erlitt schwere Verletzungen, doch besteht keine Lebensgefahr.

Reichenbach (bei Reichenbach). Am Samstag nachmittag stießen die Tochter des Landwirts Mauer in der Zepellstraße mit ihrem Auto mit einem Motorradfahrer zusammen. Sie wurde vom Motorrad überfahren und erlitt schwere Verletzungen, besonders am Kopf, jedoch ist bewußlos ins elterliche Haus verbracht worden.

Reichenbach (bei Reichenbach). Samstag nachmittags badete der 25jährige Sohn eines hiesigen Bürgers gegenüber dem städtischen Strandbad in der Reichenbach. Der junge Mann, der anheimelnd des Bades genoss, wurde von einem Auto angefahren, das auf dem Strand fuhr. Er wurde schwer verletzt und erlitt schwere Verletzungen, besonders am Kopf, jedoch ist bewußlos ins elterliche Haus verbracht worden.

Reichenbach (bei Reichenbach). Montag vormittags brannte das Anwesen des Landwirts Adolf Vierz in Reichenbach, das aus Wohnhaus, Scheune und Stall bestand, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Ursache konnte zum Teil geteilt werden. Die Entstehung der Feuerschuld ist noch unbekannt.

Reichenbach (bei Reichenbach). Beim Garbenladen stürzte der Landwirt Riese in die Scheune und brach die Wirbelsäule. Er ist tot.

Kandern. Am Sonntag nachmittags verunglückte der Kaufmann E. in Kandern bei Eichenbach mit seinem Motorrad. Er erlitt schwere Verletzungen, daß er in die Reichenbach überführt werden mußte. Der Maler Schmidt aus Kandern fuhr am Samstag nachmittags in Schönan mit seinem Auto mit einem Auto zusammen. Er erlitt erhebliche Verletzungen, jedoch er in das Krankenhaus Kandern verbracht werden.

Steinen. Zwischen Hainingen und Steinen stieß auf dem Heimweg der Bauunternehmer Frons mit einem schwereren Personenauto zusammen. Er erlitt schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus Schönan gebracht werden mußte. Das Auto fuhr über eine tiefe Grube und wurde zerstört.

Reisen nach Spanien. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt, daß die deutschen Vertretung in Spanien mehrentheils die Fälle, in denen deutsche Reisende an der spanischen Grenze zurückgewiesen werden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß zwischen Deutschland und Spanien nach wie vor die Reisepässe nicht befreit, daß also Deutsche zur Einreise nach Spanien in einem gültigen Reisepaß eines von einer spanischen Vertretung in Deutschland ausgestellten spanischen Sichtvermerks (Visums) bedürfen.

Die Karlsruher Eisenbahner zur derzeitigen Teuerung

Am 2. September befaßte sich eine vom Einheitsverband*, Ortsgruppe Karlsruhe, einkaufene Eisenbahnerversammlung hauptsächlich mit der nachweisbar fortgeschrittenen Teuerung. Obwohl durch verbindlich erklärten Schiedsbruch vom 8. April ds. Js., der auf 1. Oktober eine weitere Aufbesserung von 1 Pfennig die Stunde vorsieht, eine tarifliche Bindung bis zum 31. März 1928 besteht, vertrat die Versammlung entschieden den Standpunkt, daß den veränderten Verhältnissen in irgend einer Form Rechnung getragen werden muß.

Von einem Ausgleich kann unmöglich gesprochen werden, da mit der Einheitsverband-Aufbesserung noch nicht einmal die bevorstehende Erhöhung der Wohnmieten abgegolten ist. Die in letzter Zeit eingetretene allgemeine Teuerung und die offensichtliche Tendenz, die Preise immer mehr nach oben zu treiben (Kohlenpreis), bedeuten nichts anderes, als ein weiteres Winken der ohnehin ungenügenden Reallohn. Von dem vom Statistischen Reichsamt für August festgestellten Rückgang der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten hat bei jenen Arbeiter- und Beamtenchaft noch nichts verändert. Soweit die Beamten in Frage kommen, soll die noch im Schilde der Reichsregierung verborgene Besoldungsreform, die seit 1924 weit hinter der Preisentwicklung zurückgebliebenen Gehälter entsprechend regeln. Die Verarmung hat es begünstigt, daß die Verbandsleitung in Berlin bereits Schritte bei der Reichsbahnverwaltung unternommen hat, um eine zwischenzeitliche Regelung für die Arbeiter herbeizuführen. Soweit die finanzielle Seite der Frage eine Rolle spielt, ist unbestritten, daß die Reichsbahnverwaltung genügend Mittel zur Verfügung hat — der stark zunehmende Verkehr hat die Einnahmen zünftig gehaltem —, um das Personal für seine außerordentlichen Leistungen auch entsprechend zu bezahlen.

Präsident Schneider machte längere Ausführungen zu den bereits vor einigen Monaten begonnenen Verhandlungen über den Manteltarifvertrag und die von der Organisation hierzu gestellten Verbesserungsvorschläge. Er weist besonders darauf hin, wie notwendig eine Verbesserung der Urlaubbestimmungen ist, unter Berücksichtigung der allgemein weit über das normale Maß hinaus verlängerten dienstlichen Leistungen. Die bis jetzt im wesentlichen auf Kosten der Arbeitskraft durchgeführte Rationalisierung, Gebühre und Fixarbeit, sowie das Hasten und Sägen in Betrieb und Verkehr führen zur Überbeanspruchung der Nerven; es muß daher vom gesamten Personal unermüdet der Kampf für genügende Erholung und Verjüngung der Arbeitskraft geführt werden. Die rüstständige Einstellung der Reichsbahnverwaltung in diesen Fragen — die von ihr labortierten Verhandlungen über Verbesserungen der

Dienstauferordnungen sind erneuter Beweis hierfür — kann nur durch solidarisches Handeln durch Zusammenfassung aller Kräfte und eine straffe Disziplin gebrochen werden. Große Berührung herrscht u. a. auch über die fortwährenden Zurücksetzungen in den Lohngruppen, mit denen große Schädigungen der Arbeiter verbunden sind. Das Bestreben des Einheitsverbandes ist darauf gerichtet, diesbezügliche Sicherungen im Lohnvertrag durchzusetzen.

In der Diskussion, in der allgemein die große Unzufriedenheit über bestehende Mängel drastisch zum Ausdruck kam, wurde besonders von Kollegen des Ausbesserungswerts bitter Klage geführt über Mängel, die sich mit der teilweise Einführung der Fixarbeit in der Wagenwerkstätte (Reparatur) herausgebildet haben. Die vom Betriebsrat bei der Verdriftung erhobenen Vorstellungen seien bis jetzt im wesentlichen ohne Erfolg geblieben. Die Organisationsleitung wurde erlucht, nicht mehr länger zu warten und alsbald weitergehende Schritte zu tun. Wir leben zunächst davon ab, die bestehenden Mängel ausführlich zu schildern, behalten uns aber vor, an anderer Stelle das Notwendige vorzubringen. D. S.) Als unverständlich wird auch das angeblich freiwillige Leisten von Überstunden bezeichnet, wie dies in einzelnen Verträgen z. B. der Fall ist. Die Verarmung sprach die Erwartung aus, daß andere Maßnahmen ergriffen werden, um den großen Anfall von Schadwagen zu bewältigen. So notwendig auch der einzelne Arbeiter jeden Mehrverdienst gebrauchen kann, so klar liegt es aber auch auf der Hand, daß unter den gegebenen Verhältnissen Überzeitarbeit nur in ganz dringenden, nicht zu umgehenden Fällen geleistet werden darf, wie dies übrigens auch im Tarifvertrag selbst vorgegeben ist.

Mit einem eindringlichen Hinweis des Kollegen Bürke auf die für den 15. und 16. Oktober vorgelebene Feier des 25jährigen Bestehens der Organisation in Baden und der Aufforderung an die gesamte Kollegenchaft, diese Veranstaltung schon ihrer besonderen verbandspolitischen Bedeutung wegen entsprechend zu würdigen, fand die gutbesuchte Versammlung ihren Abschluß.

Die zur Teuerung einstimmig beschlossene Resolution hat folgenden Wortlaut:

Entscheidung:

Die am 2. September im „Volkshaus“ versammelten Eisenbahner aller Dienstweige nehmen eingehend Stellung zu der eingetretene Vertenerung notwendiger Bedarfsartikel.

Die Verarmung hält eine allgemeine Lohnbewegung für unumgänglich und spricht die Erwartung aus, daß es der Verbandsleitung unbeschadet der bestehenden Tarifbestimmungen — gelingt, die Einkommen zu erhöhen und die Verhältnisse der tatsächlichen Lage entsprechend zu verbessern.

Soziale Rundschau

Konferenz der Allg. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter

Am Dienstag, 30. Aug., fand im „Krocodil“ in Karlsruhe eine Konferenz der Verwaltungsräte der mittelbayerischen Ortsvereine von der Allgemeinen Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (St. Hamburg) statt. Die Einberufung erfolgte durch den Hauptvorstand der Kaffe und diente zur Orientierung für die in Zukunft zu treffenden Maßnahmen.

Der Bevollmächtigte Kollege Heinrich Dill aus Durlach begrüßte die Teilnehmer und gab die Tagesordnung bekannt. Das Besprechen der Präsenzliste ergab, daß 26 eingeladenen Orte durch 46 Delegierte vertreten waren.

Zu Punkt 1 erhielt Kollege W. von Hauptvorstand aus Hamburg das Wort. Er überbrachte die Grüße von der Gesamtsverwaltung und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen. Aus den Ausführungen des Kollegen W. ersah man, daß in kurzen Auszügen ein Bild über die Entstehung der Kaffe in den 70er Jahren, wie durch die damalige Regierung unter dem Druck des Sozialistengesetzes die Aufsichtsbehörde wiederholt den Satzungen der Kaffe die Genehmigung verweigert. Es folgte im Jahre 1880 eine Reorganisation, der heute noch bestehenden Metallarbeiter-Kranken- und Sterbefälle, die in diesem Jahre das 47. Bestehen feiert. W. weist ferner auf die leistungsfähige Arbeit der Kaffe hin, die bis zum Kriegsausbruch 150 000 Mitglieder hatte und im Bereich der freien Hilfskassen an erster Stelle stand in Bezug auf Mitglieder und Leistung. W. streifte die Kriegs- und Inflationsjahre, die er als damaliges Hauptkassier mit erleben und wünscht, daß der Kaffe mehr jünger Blut zugeführt wird. Der gegenwärtige Stand mit 135 000 Mitgliedern sei zünftig zu nennen. Der Stand der Ueberhöflichkeit sei, daß der Hauptvorstand mit dem Aufsichtsrat schon die Frage der Heraushebung der Leistungen auf das 20fache erörtert.

Die Aussprache, an der sich Vertreter der Orte Forstheim, Durlach, Karlsruhe, Durlach-Neue, Hagsfeld, Rindheim, Gaggenau, Rastatt und Durlach beteiligten, fand ihre Erledigung durch ein Schlußwort W., das sich mit den Ausführungen der Redner deckte und folgender Antrag wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige Konferenz in Durlach beauftragt den Vorstand, sobald es möglich ist, eine Erhöhung des Krankengeldes vorzuschlagen.“

Zu Punkt 2 wurden einige geschäftliche Mitteilungen besprochen und fand die Konferenz 6.30 Uhr ihren Abschluß.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Während der Arbeitsmarktbericht der Vorwoche feststellen mußte, daß die Zahl der Arbeitssuchenden grobenteils infolge der schlechten Witterung gestiegen war, läßt sich, nach der Mitteilung des Landesamts für Arbeitsvermittlung, für die Berichtszeit vom 24.-31. August eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage durch den Weterungswechsel beobachten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank um 411 von 13 954 auf 13 543. Auch in der Andranziffer kommt die Besserung zum Ausdruck; auf 100 bei

den badischen Arbeitsnachweiser gemeldete offene Stellen entfielen 787 Arbeitssuchende. In erster Linie wurde diese Besserung naturgemäß durch die erhöhte Beschäftigung in den Luhenberufen hervorgerufen. Doch wurde auch das Gewerbetriebe vor allem in Baden-Baden, das einen zahlreichen Beschäftigung durch die Rennwache aufzuweisen hatte, vorteilhaft beeinflusst.

Lebhaft Nachfrage nach gezielten Kräften bestand in der Landwirtschaft. Der Bedarf an gelerntem Personal war hier ebenso wie teilweise in der Industrie der Steine und Erden nicht restlos zu befriedigen.

Die Metallindustrie forderte vorwiegend Bauhilfsarbeiter und Baulehner, ferner auch Heizungsinstallateure, Elektromonteur und Installateure an. Durch den nicht zu befriedigenden Mangel an Facharbeitern wurde mancherorts die Einstellungsmaßnahme für Hilfsarbeiter beschränkt. In der Forstheimer Schmuckwarenindustrie war die Nachfrage nach Arbeitskräften und die Vermittlungstätigkeit infolge der Vorbereitungen für die Leipziger Messe lebhafter. Sehr gelocht waren in der Uhrenindustrie sämtliche Spezialisten wie Remonteur, Reparatoren, Gangmacher usw. Ein größeres Werk der chemischen Industrie Hochhaus nahm eine Anzahl von Einstellungen vor. Die gute Geschäftslage in der oberbayerischen Textilindustrie hielt an. Die erforderlichen Facharbeiter waren nicht in ausreichender Zahl zu beschaffen. Im Holzgewerbe bestand der Bedarf an Fräslern, im Bauwesen an Tischlern, Maurern und Glaserfort. Auch Terrazzoleger sind gesucht. Die Zahl der Kurzarbeiter im Tabakgewerbe sank um 210 auf 772.

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal lagen beim Arbeitsamt Baden-Baden vor, während sich im südbadischen Schwarzwald das herannahende Ende der Ferienzeit bereits durch Entlassungen ankündigte; nur weibliches Küchenpersonal blieb weiter gesucht.

Neue Marken der Angestelltenversicherung

Am 1. Oktober 1927 werden die bisherigen Beitragsmarken der Angestelltenversicherung aus dem Verkehr gezogen und durch neue, technisch verbesserte Marken ersetzt. Für die Zeit nach dem 1. Oktober 1927 dürfen nur die neuen Marken verwendet werden.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	5. September		6. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 fl.	168.32	168.66	168.30	168.64
London 100 £	22.795	22.835	22.81	22.85
Paris 100 Fr.	20.417	20.467	20.414	20.463
Brüssel 100 Fr.	4.201	4.209	4.200	4.204
Berlin 100 Mk.	16.46	16.50	16.46	16.508
Frankfurt 100 Mk.	12.461	12.471	12.448	12.46
Schweden 100 Kr.	80.98	81.14	80.99	81.15
Spanien 100 Pes.	70.88	71.02	70.91	71.05
Stockholm 100 Kr.	112.80	113.02	112.74	112.96
Wien 100 Schilling	69.21	69.33	69.20	69.32

Die in 4 Zeilen 80 Pfg. die Zeile
Vergleichsanzahlen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reflektionspreis berechnet.

Karlsruhe

Arbeiterportartell Groß-Karlsruhe. Kommen den Dienstag, 13. September, abends 8 Uhr, in der Gambinushalle Ausschusssitzung. Hierzu sind die Kartellvorstände besonders eingeladen mit der Bitte, vollständig und pünktlich zu erscheinen. 6740

Naturfreunde. Heute abend „Gambinushalle“ Vortrag „Auf den Höhenwegen des Schwarzwaldes“. 6742

D.M.B. Donnerstag, 8. Sept., abends 6 Uhr, Versammlung der Arbeitslosen und Hoffnungsarbeiter der im D.M.B. organisierten im Sitzungszimmer des D.M.B., Friedrichsplatz 11. 6600

Gewerkschaftskartell Karlsruhe-Durlach-Etlingen. Morgen Donnerstagabend, 7 Uhr beginnend, findet in unserem Volkshaus eine Delegierten-Versammlung statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Wir bitten um vollständiges Erscheinen der Delegierten. (6739) Der Vorstand.

Naturfreunde Mühlbach. Heute, 7. Sept., wichtige Zusammenkunft im „Hirsch“. 6743

Mödel. Freie Turnerschaft e. B. Samstag, 10. September, abends 9 Uhr, im Lokal abwechselnd, Generalversammlung. 1140

Verlangen Sie ein Fahrrad mit eingebauter



NSU

Freilaufnabe

2 Jahre

Garantie

Amlich geprüft!

Wasserstand des Rheins

Waldschut 350, Gef. 8; Schusterinsel 232, Gef. 10; Rehl 368, Gef. 12; Wetzlar 648, Gef. 6; Mannheim 469, Gef. 9 Zentimeter.

Besten Volksfreund

5 MITTELMEER FAHRTEN



mit dem Doppelschrauben-Dampfer
» OCEANA «
 (Sonder-Touristendampfer)

Vom Januar bis Mai 1928
 Von Hamburg über die Atlantischen Inseln
 durch das westliche Mittelmeer nach Genua
 Große Orientreisen und Osterfahrt

Dampfer »Oceana« ist der einzige deutsche
 Dampfer, der lediglich zur Vergnügungs- und
 Erholungsreisen zur See verwendet wird. Das
 Schiff fährt nur 1. Klasse

Weitere Mittelmeerfahrten mit dem
 Dreischrauben-Luxusdampfer »Reliance«

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 23

Vertretung **Karlsruhe, E. P. Hieke**
 Kaiserstraße 215 bei der Hauptpost
 Generalagentur für den Freistaat Baden:
 Reisebüro H. Hansen, Bad. Baden, am Leopoldplatz
 Frachtkontakte erteilt das Schiffsfachkontor der
 Hamburg-Amerika Linie G. m. b. H., Stuttgart, Kontorhaus
 Merkur, Königstraße 12 L, Fernsprecher: Nr. S. A. 22 029

Dr. Roth zurück

1187

Von der Reise zurück
Dr. med. Fritz Spanier
 Arzt und Zahnarzt
 Facharzt für Zahn-, Mund- und
 Kiefer-Erkrankungen.
 Röntgenlaboratorium.
 Telefon 2417 Kaiserstr. 176

Von der Reise zurück
 Zahnarzt
Dr. Adolf Heinsheimer
 6515

„Württembergischer Hof“

Uhländstraße 26

Total-Ausverkauf

6881	Reisweine	1/4 Str.	1 Str.	Flasche	über die Straße
	Obentobener	28	1,05		
	Wendheimer Berg Riesling	40	1,50		
	Freinsheimer Reitel Riesling	45	1,40		
	Wimmelbinger Reiter Riesling	50	1,60		
	Rotwein	25	0,95		
	Franz. Bordeaux Beaujolais, rot	50	1,50		
	Säbweine	40	1,00		
	Malaga Gold	50	1,00		
	Bermont Torino	50	1,00		
	Spezialweine Glas				
	Franz. Weinbrand, Duc de Noard	20	3,50		
	Schwarzwälder Kirchwasser 50%	20	4,50		
	Schwarzwälder Kirchwasser 50%	15	3,50		
	Obfibrantwein	10	2,50		

Eichbaum-Exportier Alter 65 Pfennig
 Verkauf des mir gehörige Inventar: Korbflaschen,
 Koffer, Weinpumpe m. Schl. Fleu, Herb. Hauch-
 stammer, Gasherd, Bierschneide, Weinfüller
 4 hahng. Klavier, Weinsäge m. Glas und Emaille
 Um recht zahlreichen Anbruch bittet Peter Hieber.

aus meiner Betten-Abteilung

Ein preiswertes Angebot

Einige Beispiele:

Bettstellen 90/190 cm, 33 mm-Rohr, in Patentrost	21.00	Dauendecken zu äußerst billigen Preisen	
Bettstellen 90/190 cm, 33 mm-Rohr, m. Patentr. u. Fußbrett	25.50	Matratzen, Seegrassfüllung gut. Dreil. 90/190 cm, 31g. mit Kopfkell	27.50
Bettstellen mit Patentrost und Messingverzierung	24.00	Matratzen, guter Dreil. 90/190 cm, 31g., Kopfkell in Polsterwolle	36.00
Bettstellen mit Patentrost Fußbrett u. Messingverzierung	31.00	Deckbetten . . . von Mk.	16.00
Steppdecken doppelseitig, Satin	12.50	Kissen von Mk.	4.90
Steppdecken beide Seiten Satin und bunte Bordüre	16.50	Bettfedern von Mk.	1.00
Steppdecken gute Füllung, in einl. u. bunt 31. - 29.50 26.50	21.50		

Besonders billig!
 Damassé-Steppdecken mit prim. Zedernfüllung, herrliche Muster, per Stück . . . 47.00

Außerdem:
 Allein-Verkauf von
Steiner's Paradiesbetten
 Weil der Kauf von Betten Vertrauenssache ist, müssen Sie Steiner's Paradiesbetten kaufen
 Der Name Steiner bürgt für Qualität!

BURCHARD

Künstler-Hilfe

Lotterie zur Unterstützung junger Künstler

Preis des Loses
50
 Reichspfennig

veranstaltet vom Ortsausschuß
 Karlsruhe der Arbeiter-Wohlfahrt e. V.

Zur Verlosung gelangen:
 Bronzen, Delgemälde und Ma-
 joliken, Aquarelle, Handzeich-
 nungen und Graphiken

Ziehung 20. Oktober 1927

635 Gewinne im Werte
 von 10894 Reichsmark

Preis des Loses
50
 Reichspfennig

Losse sind zu haben im Waren-
 haus Geschwister Knopf und in
 allen durch Plakate kenntlichen
 Verkaufsstellen

Achtung! Musiker!

Alle Arbeitermusiker, welche ehrlich
 und ideal gesonnen sind, einen
Arbeiter-Musikverein
 stellen zu gründen, sind eingeladen,
 in der am Samstag, 10. September,
 abends 8 Uhr stattfindenden Ver-
 sammlung im Gasthaus „Zum
 Grünwald“ zu erscheinen. 6741

OSKAR SCHNEIDER
 Uhländstraße 10

Nur noch 2 Tage

Rennbahn-Circus Krone

Die größte Schaustellung Europas!

Heute Mittwoch: Zwei Vorstellungen:
 nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Unwiderstehlich letzte Vorstellung:
 Donnerstag, 8. Sept., nachmittags 3 Uhr

Nachm. das große vollständige Abendprogramm. Nach-
 zählm. Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise

Krone's Tierpark ist geöffnet: Mittwoch von 1/2 10 Uhr
 morgens bis 9 Uhr abends, Donnerstag nur bis 2 Uhr nachm.

Auto- und Fahrradunterstand am Circusplatz

Amthliche Bekanntmachungen

Feuerlöschordnung für die Land-
 gemeinden des Amtsbezirks
 Karlsruhe.

Für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe
 mit Ausnahme der Städte Karlsruhe und Durlach
 wurde eine befristete Vorchrift - Feuer-
 löschordnung - erlassen, die durch den Herrn
 Landbestimmungsamtsrat am 18. August 1927 für voll-
 ständiger erklärt worden ist.

Die Feuerlöschordnung kann auf der Abt. IV des
 Bezirksamts und bei den Bürgermeistern ein-
 gesehen werden.

Sie enthält im wesentlichen Vorschriften über die
 Löschmannschaften, Bestellung von Feuerlösch-
 leitern zur ständigen Aufsicht über das Feuer-
 löschwesen, sowie über das Verhalten bei einem
 Brand innerhalb und außerhalb des Ortes.

Die Feuerlöschordnungen für die Landgemein-
 den des Amtsbezirks Karlsruhe vom 29. Juni 1926
 und für den früheren Amtsbezirk Durlach vom
 12. Februar 1926 sind aufgehoben. 1563

Karlsruhe, den 24. August 1927.
 Bad. Bezirksamt - Abteilung IV.

Tanzkontrollen
 Eintrittskartenblöcke
 Sommertagsfäden
 Papierlaternen
 in allen Farben u. Fassons

Fähnchen in Papier und Stoff für Kinderfeste

besorgt in kürzester
 Zeit preiswert die

Volksbuchhandlung Karlsruhe
 Waldstraße 28
 Telefon 7022

Günstige Arbeitsgelegenheit

für
 junge Arbeiterinnen

im Alter von 14-16 Jahren. Einstel-
 lungen jeweils Donnerstags und Don-
 nerstags vormittags 8 Uhr. Meldung beim
 Führer.

Karlsruher Parfümerie- und
 Toilettefabrik
F. Wolff & Sohn, G. m. b. H.

Pfannkuch

Frisch einge-
 troffen die
 ersten neuen

Bismarck- heringe

zarte weiß-
 fleisige Fische

3 Stück 35

Pfannkuch

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

Sollen sich nach den Belangen
 des Gewerkschafts-Kongresses
 des Jahres, des Allgem.
 deutschen Beamtenbundes u.
 der Gewerkschaftstage nur
 verlagern bei dem eigenen
 Unternehmen der 3219

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche
 Berufshilfe

Ausfall erteilt beim
 Material befindet sich
 die Rechnungsstelle 15, Karlsru-
 che, Schützenstraße 16, oder der Vorstand der
 Volksfürsorge in Hamburg 6, An der Mitter 68/69.

Walthaldenpark Ettlingen

Sonntag, 11. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr
 Aufführung des Heimatspiels:
„Der Schultheiß von Ettlingen“
 von Wilh. Fiadt

Bedeutende Preisermäßigung
 Eintritt: 1.50 Mk., 1.- Mk., 0.80 Mk.
 Stehplatz 50 Pfg. 1139

Vorverkauf: Buchhandl. Schmitt,
 Zigaretengeschäfte Rees u. Schuler.

Rastatter Anzeigen.

Frauenarbeitschule der Gaspischen Schulstiftung.

Der nächste Kurs beginnt am Montag, den 12.
 September 1927, vormittags 8 Uhr, und dauert
 bis Samstag, den 10. Dezember 1927.
 Unterricht wird im Hauptkurs in 32 Wochen-
 stunden im Handnähen, Maschinennähen, Kleider-
 machen, Web- und Knüpfen erteilt.
 Der Abendkurs für ältere Frauen und Frauen
 findet jeweils am Dienstag und Freitag abends
 von 7 bis 10 Uhr statt. Der Unterricht umfasst
 die Anfertigung von Kleibern und Leibbinden.
 Das Schulgeld beträgt für den Hauptkurs 53 Mk.
 und für den Abendkurs 28 Mk., zahlbar in 3 Mo-
 natsraten.

Anmeldungen für die Kurse werden von Frau
 Bürgermeister Göhmann, Poststraße 8 - Etage
 Herrnhuterstr. - welche auch Auskunft erteilt, an-
 gegenommen am Donnerstag, den 8., und
 Freitag, den 9. September 1927, jeweils vormit-
 tags von 9-11 Uhr und nachmittags von 4-6
 Uhr.
 Rastatt, den 6. September 1927.
 Das Bürgermeisteramt
 Göhmann.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Vereins-Festlichkeiten

empfehlen wir

- Festbücher * Programme
- Eintrittskarten * Zirkulare
- Plakate * Einladungen
- Karten etc. etc.

Feinste Ausführung

Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.